

Bund aller christlichen Völker deutschen Stammes zu stiften, der auf Gerechtigkeit und Liebe gebaut sei. Leider starb er schon 526. Sein Volk pries seine Tugenden in Sagen und Liedern (Dietrich von Bern — wegen seines Sieges bei Verona); die Geschichte nennt ihn Theodorich „den Großen“.

#### §. 24. Früher Untergang des vandalischen und ostgothischen Reichs.

Nach Geiserichs (477) und Theodorichs Tode sungen ihre Reiche an, durch innere Unruhen, Thronstreitigkeiten zerrüttet zu werden. Damals saß auf dem kaiserlichen Thron zu Konstantinopel der kluge Justinianus, und dieser gedachte, die Wirren zu benutzen, um Nordafrika und Italien für sich zu erobern. Daß die Vandalen sowohl als die Gothen über große Landstriche zerstreut lebten, daß die ursprünglichen Bewohner sie als Eindringlinge haßten, und noch mehr darum, weil sie in ihnen, den Anhängern des arianischen Christenthums, Feinde sahen, und deswegen mit den Feinden, ihren Glaubensgenossen, gemeinschaftliche Sache machten, und Verrath übten, daß die Gothen wie die Vandalen aus Parteilucht theilweise den Feind willkommen hießen, das Alles begünstigte Justinians Unternehmung. Sein großer, edler Feldherr Belisar wandte sich (534) zuerst gegen die Vandalen, und machte ihrer Herrschaft ein Ende. Durch diesen überraschenden Erfolg er-muthigt, begann er im folgenden Jahre die Zerstörung des Ostgothen-reichs. 20 Jahre wüthete der Krieg. Die Gothen fochten mit ihrer alten Tapferkeit, an ihrer Spitze ruhmwürdige Helden wie Totilas und Tejas; aber Alles war wider sie. Was von ihnen übrig blieb, entwich in die tyroler Gebirge. Als Belisars Nachfolger Narses seinem Herrn Italien überantwortete, war es eine Wüste voll von Trümmern und Leichen, und die Italiener hatten ihre Heimtücke schwer büßen müssen, ohne etwas gewonnen zu haben, als eine neue Fremdherrschaft, die nur schwerer lastete.

#### §. 25. Alboin, der Longobarde.

Der Kaiser hatte nicht lange Freude an der Vernichtung der Ostgothen. Sein Statthalter Narses, vielfach von ihm gekränkt, lockte die Longobarden ins Land. Im Jahre 568 überstieg Alboin (Alpwin) mit seinem Volke die Alpen, eroberte nach dreijähriger Belagerung Pavia, das er zu seiner Residenz machte, und gründete in Norditalien das longobardische Reich, dessen Name in der Lombardei verehrt ist. Es war das letzte Reich deutscher Stiftung in fremdem Lande, der Longobardenzug das Ende der Völkerwanderung. Alboin, der kühne Held, kam schon 573 ums Leben, ermordet auf Anstiften seiner eigenen Gemahlin. Denn ehe er nach Italien zog, hatte er die Gepiden überwunden, ihren König Kunemund erschlagen, und dessen Tochter Rosamunde gezwungen, seine Gemahlin zu sein. Als er sie nun bei einem Schmause in der Trunkenheit zwang, mit ihm aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken, rächte sie sich durch seine Ermordung. Unter seinen Nachfolgern glänzten Autharis und Agilulph als glückliche Krieger,